



Abb. 156. Regensburg, St. Emmeran, Kreuzgang und Südportal.

säulen und einer allein-
stehenden Säule wieder
(Bd. I, Abb. 146. 147),
sodaß alle Zweifel an
dem Weg über Geln-
hausen und an der Ent-
stehung der Kapitelle
im 13. Jahrhundert ver-
stummen müssen. Und
wie an den Schiffskapi-
tellen hat die Ver-
schiedenheit der An-
regungen und Motive
dafür gesorgt, daß an-
ders als sonst in dieser
Zeit ein Künstler oder
eine Werkstatt von der
Gebundenheit an einen
bestimmten Grundty-
pus befreit und ohne
auf besondere Fein-

heiten und Komplikationen auszugehen, mit sorgloser Verwendung verschiedenster Grundformen und kräftig zuhauender Manier eine köstliche Fülle von besonderen Formen hervorgebracht hat, auch darin der Pfalz in Gelnhausen und der Krypta in Jerichow verwandt.

2. Vorhalle und Kreuzgang von St. Emmeran.

Die Nordhalle (Abb. 135). Die Wanderung dieser normannischen Bauschule, deren Weg von Lehnin über Worms, Gelnhausen nach Regensburg sich so deutlich abzeichnete, könnte zu fast romanhaften Ausdeutungen reizen. Es ist doch seltsam, daß sie jedesmal, mit einer frühgotischen, in Worms und Gelnhausen wirksamen burgundischen Strömung zusammenstoßend, ins Hintertreffen gerät und weiter zu wandern gezwungen wird. Dies Schicksal erreicht sie auch in Regensburg im Kreuzgang von St. Emmeran. Hier an St. Emmeran haben bereits an der Nordvorhalle (Bd. I, Abb. 48) im Zusammenhang mit St. Jacob altwormsische Bauleute gearbeitet. Die Wandpfeiler, Halbsäulen auf breiter Pilastervorlage, sind die der Seitenschiffe des Wormser Domes, nur geht der Wulstkämpfer ohne Brechung über Dienst und Pilaster hinweg und wird am Rande des Pilasters glatt abgeschnitten. In den Kämpfern über dem Wulst findet sich die gleiche Häufung von Rundstäben wie in Worms, von denen in Worms zwei einem Karnies angehören, während dieser nur an einigen Kämpfern in Regensburg auftritt. Der Mittelpfeiler zeigt dieselben gebrochenen Wulste mit der charakteristischen breiten Platte über dem Viertelstab wie in Worms, ein Wandpfeiler aber hat wie das eine Kapitell der Pfalz (Abb. 150, 151) das enge Rankengeflecht mit dem Löwenkopf in der Mitte, auch etwas ungeschickter und ohne Verbindung von Kopf und Ranke. Die Erdgeschoßarkaden der Seitenwände sind vom Wormser Westchor und von Gelnhausen aus verständlich trotz ihrer primitiven romanischen Form. Die frühgotische Portalwand (Bd. I, Abb. 177), die Motive des Schottenportales verarbeitet, meldet den Eintritt einer neuen Bauschule, die sich dann am Kreuzgang betätigte.

Der Kreuzgang: Die dünnen Säulen mit tellerförmigen Basen und steilen Kelchknospenkapitellen, die Häufung der Dienste an den Pfeilern und besonders am Portal, die kräftig profilierten Rippen mit starker Zuspitzung des Birnstabes, die überall durchgeführten